



Heinz Gloor

Strukturen und Ressourcen der Kirchenchöre

Auswertung und Diskussion der Chorumfrage 2009/2010 des Schweizerischen Kirchengesangsbundes

Nachdem verschiedene Kontakte zu Chorvorständen und zum Teil auch zu Chorleitenden gezeigt haben, dass im Umkreis des Chorlebens Probleme vorhanden sind, hat sich der Zentralvorstand des SKGB entschlossen, nach vier Jahren wieder eine Umfrage bei den Chören durchzuführen. In unseren Statuten ist es vorgesehen, mehr oder weniger regelmässig Umfragen zu aktuellen Problemen durchzuführen.

1. Einleitung

1.1 Ausschreibung der Umfrage

Die Ergebnisse der Umfrage sollen auch die Grundlage zur Weiterbildungstagung für Chorvorstände darstellen und gleichzeitig abklären, wie gross das Bedürfnis für eine solche Veranstaltung ist.

Die anzugehenden Fragen bewegen sich im Umkreis von

- finanziellen Problemen (mit der Kirchgemeinde oder mit der Chorleitung)
- organisatorischen Problemen (Kontakte mit Behörden, Pfarrpersonen)
- Positionierung, Strukturen (Infragestellung des traditionellen Chorauftrags, Konkurrenz durch «modernere» Chöre)
- Ressourcen (Chorvorstand nicht komplett, Probenraum usw.)
- Massnahmen zur Strukturpflege und Kommunikation, vor allem nach aussen

Strukturpflege und Kommunikation.

1.2 Durchführung und Rücklauf

Der Zentralvorstand bearbeitete den schlussendlich zweiseitigen Fragebogen intensiv und es wurde auch darauf geachtet, für Vergleiche mit früheren Umfragen ähnliche Fragestellungen zu formulieren.

Vergleiche mit früheren Umfragen.

Im Folgenden sind die Vergleiche mit früheren Umfragen mit einem Rahmen dargestellt (kA bedeutet überall: keine Angabe).

Der Versand erfolgte am 12. Dezember 2009 mit besonderer Post an die Chorpräsidenten, mit der Bitte um Rücksendung bis Mitte Januar mit einem beiliegenden Rückantwort-Couvert. Der Rücklauf ist bemerkenswert: Bis die letzten Fragebogen im Mai (!) hereinkamen, durften wir eine Rücklaufquote von 246 oder **80 %** der verschickten Umfragebögen registrieren! Wir danken den Chören für die Beantwortung unserer Fragen.

Die **geografische** Verteilung der Chöre (mit der Chorgrösse) stellt sich etwa so dar:

	ländlich	vorstädtisch	städtisch	total
alle Chöre des SKGB	74,5 %	13,5 %	12 %	100 %
durchschnittliche Chorgrösse	28,7	34,5	39,5	30,8
antwortende Chöre	69,5 %	18 %	12,5 %	100 %
durchschnittliche Chorgrösse	28,3	35,8	38,5	31,0

Die Grösse der Chöre ist von einem Wert über 50 zwischen den Kriegen auf knapp 40 in den 50er-Jahren und etwa 34 in den 70er/80er-Jahren gefallen. In den 90er-Jahren betrug sie noch etwa 33 Sängerinnen und Sänger. Die geografische Zuordnung ist zugegebenermassen unscharf, aber diese Darstellung zeigt, dass sowohl die Zuordnung wie auch die zugrundeliegende Auswertungsmenge zuverlässig sind.

Abnehmende Chorgrösse.

Die Verteilung der Anzahl Chöre über die **Kantone** zeigt folgendes Bild:

	BE	ZH	SG	TG	AG	BL	SO	LU usw.
alle Chöre des SKGB	79	73	32	26	24	14	13	10
antwortende Chöre	68	57	24	21	17	14	8	8
oder	86 %	78 %	75 %	81 %	71 %	100 %	61 %	80 %

Es lässt sich nicht feststellen, wer die Fragebogen ausgefüllt hat, ob dies die Präsidentin, alle Vorstandsmitglieder oder eventuell sogar der Chorleiter gewesen ist. Deshalb wird im Folgenden der Einfachheit halber «der Chor» als Meinungsträger genannt.

2. Auswertungen und Vergleiche

2.1 Fragen zum Chor selbst

Fast 92 % aller Chöre sind als Vereine gemäss Zivilgesetzbuch organisiert; von den restlichen nur 21 Chören wünschen sich fast alle, dass dies so wäre, obwohl noch acht Chöre meinen, dass es dagegen Widerstand geben würde.

Bei der Chorumfrage 1989–1990 bezeichneten sich erst gut 83 % der Chöre als Verein.

Bei etwa 82 % der Chöre finden sich genügend Mitglieder, um den «Chorbetrieb» aufrecht zu erhalten, während 13 % angeben, dass dem nicht so ist (keine Antwort: 4 %). Als Gründe für das fehlende Engagement der Sängerinnen und Sänger wird das fortgeschrittene Alter (18x), anderweitiger Einsatz (12x), «wollen *nur* singen» (4x) angegeben. Nur gerade 6 Chöre (2,4 %) wünschen eine Unterstützung oder Hilfe-stellung durch den SKGB bei den Chorgeschäften.

Die **Finanzen** des Chores werden grossmehrheitlich (79 %) über die eigene Kasse abgewickelt. Nur bei 6 % der Chöre ist die Kirchgemeinde zuständig und in 15 % aller Fälle ist es ein «sowohl als auch».

Vor 20 Jahren führten noch mehr Chöre (83 %) ihre finanziellen Geschäfte selbst durch.

Nur 29 % der Chöre kennen keinen (regelmässigen) **Mitgliederbeitrag**, was auch der ursprünglichen Meinung des SKGB entspräche. Die Antworten zur Höhe des Mitgliederbeitrages sind schwierig zu interpretieren, geben doch 9 (städtische) Chöre einen Beitrag von über Fr. 100.– pro Jahr an:

Jahresbeiträge	keinen	bis 20.–	25–50.–	55–75.–	80–100.–	120–180.–	200–250.–	kA
Anzahl Chöre	71	45	87	8	17	4	5	9

Ein durchschnittlicher Mitgliederbeitrag liegt also bei Fr. 48.– pro Jahr. Wenn man die Beiträge über Fr. 100.– als «Ausreisser» respektive Spezialfälle weglässt, beträgt er noch Fr. 40.– pro Jahr. Die Einschätzung der sehr hohen Mitgliederbeiträge als Spezialfälle wird gestützt durch die Verteilung vor allem auf städtische Chöre und deren Sondereinsätze (grosse resp. viele Auftritte, keine Bindung an eine Kirch-gemeinde usw.).

Vor 20 Jahren waren die Mitgliederbeiträge (auch teuerungsbereinigt) deutlich kleiner, und mussten wohl nur für «vereinsinterne» Belange dienen:

Jahresbeiträge	keinen	bis 6.–	bis 11.–	bis 23.–	darüber
Anzahl Chöre	77	19	59	60	31 (Zahlen angepasst)

Fast alle Chöre
sind Vereine.

Meist mit
eigener Kasse.

Erstaunlich
hohe Mitglieder-
beiträge.

2.2 Mitgliederwerbung und Zuzüger

Die Mitgliederwerbung ist leider bei (zu) vielen Chören kein Dauerthema:

Regelmässige Werbung bei	21 % der Chöre
Unregelmässige Werbung	23 %
Nur punktuelle Werbung	25 %
Keine Antwort	16 %

Werbung geschieht oft über ausgeschriebene «Offene Singen» und 85 % der Chöre kennen sogenannte Zuzüger (Nichtmitglieder zur Verstärkung). Die heikle Frage nach Kostenbeteiligung der Zuzüger – zum Beispiel für Noten – beantworten fast 70 % der Chöre mit «Nein». Hier taucht natürlich die Problematik der «gerechten» Behandlung der festen Chormitglieder auf, die oft neben dem Mitgliederbeitrag auch noch Noten für einmalige Projekte berappen müssen (aber oft auch eigene Noten mit eigenen Notizen drin haben wollen).

«Zuzüger» sind verbreitet.

2.3 Die Einsätze des Chores

Die Frage nach der Anzahl und Art der Choreinsätze wird wie folgt beantwortet:

«Normale» Sonntags- und Festgottesdienste:

minimal	2 (ein Gospelchor)
durchschnittlich	7,4
maximal	12 (13 Chöre!)
Extremwert	13

Eine andere Aufschlüsselung:

17 % der Chöre	singen 3- bis 5-mal
65 %	6 bis 9 mal (der Durchschnitt ist 7,4)
18 %	10- bis 12-mal pro Jahr

Die Häufigkeit der Choreinsätze wurde in der Umfrage 1989–1990 wie folgt ausgewertet:

8 % der Chöre	singen 3- bis 5-mal
50 %	6- bis 9-mal (der Durchschnitt ist 8,8!)
33 %	10- bis 12-mal
6 %	mehr als 12-mal pro Jahr
3 %	keine Angabe

Der Trend zu weniger Choreinsätzen ist offensichtlich: Kleinere Chöre haben zum Beispiel an Pfingsten Mühe, genug «Personal» zu stellen, und auch die Konkurrenz aus der alternativen Ecke (Jodlermesse, Ten Sing, Gospel und Sacropop) ist stärker geworden.

Trend zu weniger Choreinsätzen.

Musikalisch-liturgische Feiern:

minimal	0 (33 Chöre)
durchschnittlich	2
maximal	8
Extremwert	11 (Vespren o. Ä.)

Die meisten Chöre
veranstalten auch
Konzerte.

Eine andere Aufschlüsselung:

- 13 % der Chöre singen keine solche Feiern
- 51 % 1- bis 3-mal
- 7 % 4- bis 8-mal pro Jahr
- 29 % der Chöre geben hier keine Antwort (oder sind ein Spezialfall)

Kleinere oder grössere **Konzertaufführungen:**

- 5 % der Chöre mehr als 1 Auftritt pro Jahr
- 28 % jedes Jahr 1 Auftritt
- 27 % alle zwei Jahre
- 21 % unregelmässig
- 16 % kaum mehr eine Aufführung
- 3 % gar keine «aussergewöhnlichen» Auftritte mehr

Zu den Chören mit häufigen Auftritten gehören sowohl Kantoreien an wichtigen städtischen Kirchen wie auch Chöre, wo sich regelmässige «Sonder»-Auftritte traditionell ergeben haben.

Oft können kleinere Chöre speziellere Aufführungen nur noch gemeinsam mit einem anderen Chor angehen. Die Aussagen dazu sind folgende:

Unser Chor singt	nie mit anderen Chören zusammen	14 %
	auch	84 %
	nur noch	2 % (5 Chöre)

Bei der Umfrage 1987–1988 über die Zusammenarbeit mit Chören anderer Konfession sah das Bild folgendermassen aus: Ökumenisches Singen findet statt:

<i>nein, nie</i>	65 %
<i>gelegentlich</i>	17 %
<i>regelmässig</i>	18 %

Die Umfrage 1985–1986 ergab bei der Zusammenarbeit mit weltlichen Chören die folgenden Antworten:

<i>nein, nie</i>	60 %
<i>ja (regelmässig bis ausnahmsweise)</i>	40 %

Verschiebung zur
Zusammenarbeit.

Hier hat sich – vielleicht aus der grösseren Notwendigkeit oder aus einer gesellschaftlichen Entwicklung – eine bemerkenswerte Verschiebung zur Zusammenarbeit entwickelt.

2.4 Werbung, Auftreten nach aussen:

Unabhängig von der reinen Mitgliederwerbung haben wir die Chöre gefragt, wie sie sich selbst in der Öffentlichkeit zeigen:

- 62 % der Chöre pflegen eine regelmässige Kommunikation
- 23 % pflegen eine unregelmässige Kommunikation
- 7 % kommunizieren kaum
- 8 % geben hier keine Antwort

Die Wege, auf denen kommuniziert wird, sind folgende (direkte Frage nach diesen drei Kanälen:

- 45 % mit Kirchenzettel
- 39 % mit Homepage
- 7 % mit Rundbriefen
- 9 % geben hier keine Antwort

Zusätzliche Möglichkeiten, sich der Öffentlichkeit zu präsentieren (Mehrfachnennungen waren möglich):

- 70 x Zeitung(en)
- 28 x Flyer
- 20 x Rundbriefe
- 2 x Plakate
- 1 x eigene Chorzeitung

Aus der Umfrage 1997–1999 ging klar hervor, dass die organisierte, mündliche und damit persönliche Werbung durch Mitglieder mit Abstand am meisten Erfolg (85 %) verspricht, gegenüber 47 % bei der Werbung vor Beginn eines neuen Projektes/Konzertes oder 46 % beim Ansprechen von Neuzugängern in die Gemeinde. Nur 25 % oder weniger Erfolg zeitigt die sogenannte Streuwerbung in den verschiedensten Medien.

Natürlich interessiert uns, ob die Chöre für ihren «Auftritt» Verbesserungspotenzial sehen.

- 32 % der Chöre sagen: ja
- 2 % meinen: eventuell
- 55 % sehen keine Verbesserungsmöglichkeiten
- 11 % geben hier keine Antwort

Nur 17 Chöre (7 %) meinen, dass der SKGB sie dabei unterstützen könnte – in folgender Weise:

- 6 x Tipps, Erfahrungen
- 3 x Öffentlichkeitsarbeit (Presse)
- 3 x Mustervorlagen
- 3 x Hilfe für Homepage
- 1 x Vorstellung von Chören im Mitteilungsblatt
- 1 x professionelle Hilfe in der Weiterbildung

Weiterbildung –
ein altes Anliegen
des SKGB.

Die Weiterbildung (der Vorstandsmitglieder) ist natürlich ein «altes» Anliegen des SKGB. Deshalb ging die direkte Frage nach dem heutigen Bedürfnis:

11 % der Chöre	ja, das Bedürfnis ist da (nur 28 Chöre)
79 %	nein, kein Bedürfnis
2 %	vielleicht
2 %	weiss nicht
6 %	keine Antwort

2.5 Verhältnis des Chores zur Kirchgemeinde

Ausgehend von wenigen Chören, wo wir von massiven Problemen mit dem Kirchgemeindevorstand hörten, haben wir nach dem Verhältnis der Chöre zur Kirchenleitung gefragt. Entsprechend unseren Erwartungen ist dieses Verhältnis nun doch nicht so zerrüttet, wie aktuelle Fälle uns dies nahelegten. Im Zentralvorstand hören wir naturgemäss besonders von den schwierigen Situationen, wo wir sogar zur Mediation angefragt wurden.

Die Umfrage zeigt folgendes Bild der Akzeptanz des Chores in der Kirchgemeinde:

82 % der Chöre	sind voll akzeptiert und integriert
14 %	meinen, es könnte noch besser sein
2 %	finden die Situation unbefriedigend
2 %	geben hier keine Antwort
1 Chor	ortet eine stetige Auseinandersetzung mit einer «katastrophalen Kirchenpflege»

Bei der Chorumfrage 1989–1990 lautete eine ähnliche Frage: Fühlen Sie sich von Ihrer Kirchgemeinde in finanzieller Hinsicht genügend unterstützt:

78 % der Chöre sagten	ja
15 %	einigermassen
4 %	nein
2 %	keine Antwort

Die meisten Chöre
sind voll akzeptiert
und integriert.

Eine Leistungs-
vereinbarung
anstreben.

Nach Meinung des Zentralvorstandes sollte ein Chor eine **Leistungsvereinbarung** mit der Kirchenpflege anstreben (Regelung betr. Anzahl Einsätze, Zusammenarbeit mit Kirchenpflege und Pfarrerschaft, Entlohnung der Chorleitung usw.). Die Frage danach zeigt, dass Handlungsspielraum besteht:

53 % der Chöre	haben eine Leistungsvereinbarung
44 %	haben keine solche Vereinbarung
3 %	geben hier keine Antwort

6 % der befragten Chöre meinen, dass die vorhandene Leistungsvereinbarung aktualisiert werden sollte. Als hauptsächliche Gründe dafür werden veraltete finanzielle Regelungen (44 %) und unrealistische Anzahl Auftritte (25 %) erwähnt.

Quasi als Nebenfrage interessierte uns, ob der Probenraum und auch der Platz für die Chorbibliothek genügend gross seien.

91 % der Chöre	sind zufrieden mit den räumlichen Voraussetzungen
5 %	sind so halb zufrieden
3 %	sind es gar nicht
1 %	geben keine Antwort

2.6 Verhältnis des Chores zur Pfarrerschaft und zum Organisten

Spiegelt das Verhältnis Pfarrer – Chor etwa immer noch den absoluten Primat des Wortes vor der Musik wider, so wie es der Berichterstatter selbst noch deutlich erlebt hatte? Ein «Miteinander» scheint uns naheliegender, wir verstehen die Chormusik als Dienst am Wort in einer anderen Form.

Miteinander von
Wort und Musik.

Das Verhältnis des Chores zum Prediger finden

42 % der Chöre	befruchtend
50 %	ungetrübt
4 %	schwierig
1 %	eine Konkurrenzsituation
3 %	geben keine Antwort

Die Zusammenarbeit mit dem Organisten, der Organistin finden ...

44 % der Chöre	befruchtend
38 %	ungetrübt
5 %	schwierig
9 %	Personalunion mit dem Chorleiter
4 %	geben keine Antwort

2.7 Das Verhältnis des Chores zur Chorleitung

Hier interessierte uns vor allem die Auswahl (Suche) resp. Wahlsituation (Arbeitgeber) sowie die Regelung der Sozialleistungen und Einhaltung der Besoldungsempfehlungen des SKGB.

Wer sucht und wählt die Chorleitung aus?

81 % der Chöre	suchen die Chorleitung selbst aus
6 %	tun dies zusammen mit der Kirchenpflege
bei 12 %	tut dies die Kirchenbehörde allein

Der vertragliche **Arbeitgeber** (und damit auch der Lohnzahlende) der Chorleitung ist bei

71 % der Chöre	die Kirchenbehörde
28 %	der Chor selbst
1 %	geben keine Antwort

Bei der Chorumfrage 1989–1990 lauteten die entsprechenden Antworten:

56 % der Chöre	die Kirchenbehörde
42 %	der Chor selbst
2 %	gaben keine Antwort

**Sozialleistungen:
besser, aber noch
nicht überall.**

Es hat sich also einiges getan punkto Integration in die Kirchgemeinde; so ist die Regelung der Sozialleistungen besser gewährleistet.

Leider sehen wir auch bei der Regelung der Sozialleistungen für die Chorleitung noch Handlungsbedarf, denn diese Leistungen sind bei

75 % der Chöre	geregelt
17 %	nur teilweise geregelt
3 %	nicht geregelt
2 %	wissen es nicht
3 %	geben keine Antwort

Bei der Chorumfrage 1989–1990 wurden genauere Fragen gestellt und folgendermassen beantwortet:

<i>Stellvertretung geregelt bei</i>	<i>32 % der Chöre</i>
<i>AHV, AIV, IV, EO</i>	<i>50 %</i>
<i>Altersvorsorge (2. Säule)</i>	<i>14 %</i>
<i>Unfallversicherung</i>	<i>24 %</i>

Wir haben die direkte Frage gestellt: «Entspricht die Besoldung den SKGB-Empfehlungen?» Die Antworten sind bei

65 % der Chöre	ja
18 %	teilweise
5 %	nein
11 %	wissen es nicht
1 %	geben keine Antwort

Bei der Chorumfrage 1989–1990 sah das Bild so aus:

<i>60 % der Chöre</i>	<i>ja</i>
<i>7 %</i>	<i>sogar etwas höher</i>
<i>20 %</i>	<i>etwas tiefer</i>
<i>11 %</i>	<i>deutlich tiefer</i>
<i>2 %</i>	<i>keine Antwort</i>

Schlussbemerkung

Neben der seit 1965 feststellbaren Erosion der Anzahl Kirchenchöre, scheinen die noch bestehenden Chöre doch recht gesund zu sein. Im heutigen Umfeld kann jedoch kein Chor oder keine Chorleitung ihre Aufgabe auf die leichte Schulter nehmen. Ein Chor muss eine starke «Persönlichkeit» sein oder werden, er muss sich seiner Stellung und seiner Aufgabe bewusst sein und diese auch engagiert und zeitgemäss kommunizieren.

**Die noch
bestehenden
Chöre scheinen
recht gesund zu
sein.**